Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissart in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 138. | Castrop, Donnerstag, den 18. Juni 1914. | 40. Jahrg.

„Rußland ist fertig!"

Der Wink mit dem Zaunpfahl.

Ein Artikel der „Birshewija Wjedomosti", der die Ueberschrift trägt: „Rußland ist fertig, Frankreich muß ebenfalls fertig sein", und der direkt vom Kriegsminister General Suchomlinow inspiriert ist, erregt in Petersburg allgemeines Aufsehen. Der Artikel lautet:

„Rußland erlaubt sich nicht, sich in innere Angelegenheiten eines fremden Staates zu mischen, kann aber während einer Krisis des befreundeten und verbündeten Staates

nicht teilnahmsloser Zuschauer

bleiben. Wenn das französische Parlament sich berechtigt fühlt, auf innere Angelegenheiten Rußlands, wie Kriegsbestellungen, hinzuweisen, die mit gewissen ökonomischen Vorteilen für die Auftraggeber verbunden sind, so kann Rußland nicht gleichgiltig gegenüber einer rein politischen Frage, nämlich der dreijährigen Dienstzeit, bleiben, die den Gegenstand eines Zerwürfnisses zwischen den Parteien des französischen Parlaments bildet. Für Rußland gibt es in dieser Frage keine geteilte Meinung. Rußland tat alles, wozu das Bündnis mit Frankreich es verpflichtete, es erwartet mithin,

daß sein Verbündeter ebenfalls seine Pflicht tue.

Es ist allbekannt, welche kolossalen Opfer Rußland gebracht hat, um das französisch-russische Bündnis auf eine ideale Höhe zu bringen. Die Reformen des russischen Militärressorts bei der Bildung der russischen Streitkräfte übertreffen alles in dieser Hinsicht Dagewesene. Das diesjährige Rekrutenkontingent ist nach dem letzten allerhöchsten Ukas von 450 000 auf 580 000 Mann gestiegen und die Dienstzeit um sechs Monate verlängert worden. Dank dieser Maßregel stehen jeden Winter in Rußland vier Kontingente Rekruten unter Waffen, also eine Armee von 2 Millionen 300 000 Mann. Diesen Luxus kann sich nur das große, mächtige Rußland erlauben.

Deutschland

verfügt über 880 000, Oesterreich über etwa 500 000 und Italien über etwa 400 000 Mann. Ganz natürlich also, daß Rußland von Frankreich 700 000 Mann erwartet, was nur bei der dreijährigen Dienstzeit möglich ist. Es muß bemerkt werden, daß diese Vergrößerung der Armeen in Friedenszeiten ausschließlich eine schnelle Mobilisierung erwirken soll. Rußland schreitet dabei noch zu neuen Reformen, zum Bau eines ganzen Netzes strategischer Bahnen, zur schleunigsten Konzentration im Kriegsfall. Das wünscht Rußland auch von Frankreich, doch kann es das alles nur durchführen bei Wahrung der dreijährigen Dienstzeit. Rußland und Frankreich wünschen keinen Krieg, aber

Rußland ist fertig,
und Frankreich muß es auch sein."

Mit diesem durch Fettdruck hervorgehobenen Satz schließt der vielerörterte Artikel, aus dem deutlich hervorgeht, daß Rußland seine kolossalen Rüstungen vor zwei Jahren laut Abmachungen mit Frankreich begann.

Deutsches Reich.

Graf von Schwerin-Löwitz.

Die Besserung im Befinden des erkrankten Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grafen von Schwerin-Löwitz hielt auch im Laufe des heutigen Vormittags an. Das Fieber hat nachgelassen, der Präsident muß aber noch das Bett hüten.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Großherzog von Strelitz.

Neustrelitz, 16. Juni. Der Kaiser in der Uniform des ersten Garderegiments mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens traf um 12,40 Uhr im Sonderzuge hier ein und wurde am Bahnhofe vom Großherzog und dem Staatsminister v. Bossart empfangen.

Der Kaiser und der Großherzog fuhren zum Schlosse. Der Kaiser begrüßte im Schlosse die 92jährige Großherzogin-Witwe Auguste Karoline, die an der Trauerfeier nicht teilnahm, und ging dann mit dem Großherzog zur Schloßkirche. Unter Orgelklängen betraten die Fürstlichkeiten das Gotteshaus, das bei schwarz verhängten Fenstern nur durch die Kerzen der Kandelaber um den Sarkophag unter einem Baldachin und durch die Kerzen des Altars matt erhellt war. Der Kaiser legte einen Kranz am Sarge nieder. Die Feier wurde mit dem Gemeindegesang des Chorals: „Jesu, meine Zuversicht!" eingeleitet. Der Kirchenchor sang: „Ich habe nun überwunden Freuden, Leiden, Angst und Tod!" Dann hielt Hofprediger und Landessuperintendent Horn die Gedenkrede. Der Prediger entwickelte ein lebensvolles Bild des verstorbenen Großherzogs als Christ, Mensch, Landesherr und deutscher Fürst. Der Gesang des Chores „Selig sind die Toten" schloß die Feier.

Nach der Feier fuhr der Kaiser in Begleitung des Großherzogs zum Bahnhofe, wo die Abreise um 2 Uhr erfolgte. Die Ankunft auf Station Wildpark erfolgte um 4,55 Uhr. Der Trauerfeier wohnte auch eine Deputation des 2. Pommerschen Ulanenregiments Nr. 9 bei.

Ausland.

Balkan.

Verschärfung der griechisch-bulgarischen Spannung.

Wien, 17. Juni. Die Spannung zwischen Griechenland und Bulgarien hat sich neuerdings verschärft. Der Polizeipräsident von Sofia, der wegen griechenfeindlicher Kundgebungen von seinem Amte enthoben worden ist, ist zum Präfekten von Sofia befördert worden. Ferner ist die von Bulgarien in Besitz genommene Gesandtschaftskirche in Sofia trotz des Versprechens der bulgarischen Regierung nicht zurückgegeben worden, sondern es wird die formelle Besitzergreifung durch die Abhaltung des bulgarischen Gottesdienstes angekündigt. Die Vorfälle rufen in Athen große Erregung hervor.

Amerika.

Die mexikanischen Rebellen geschlagen.

Newyork, 17. Juni. Nach einem Telegramm aus El Paso scheint es sich zu bestätigen, daß Präsident Huerta die Rebellen bei Zacatecas geschlagen hat. Der Rebellengeneral Natera griff die Verschanzungen der Bundestruppen in den Bergen viermal an; er wurde jedoch mit ungewöhnlich schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Rebellen zählen siebentausend Mann, die Bundestruppen achttausend. General Villa schickte starke Hilfskräfte zur Unterstützung der Rebellen ab.

Rechtspflege.

Kann ein sogenannter Reklameverkauf als „Ausverkauf im Sinne des Wettbewerbungsgesetzes angesprochen werden?

Daß mit einer den Bedürfnissen des Lebens nicht angepaßten Auslegung von Gesetzen Momente in ein Gesetz getragen werden können, die mit der wahren Natur des Gesetzes nichts zu tun haben, wurde schon des öfteren in der Tagespresse erörtert. Besonders die Anwendung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb bietet einen Beleg für den eingangs erhobenen Vorwurf. Wenn der Grundgedanke des Gesetzes vom 7. Juni 1909 der ist, daß alle Handlungen, besonders die der Reklame mit den wirklichen Tatsachen übereinstimmen sollen, dann ist die Ansicht des Reichsgerichts, daß Reklameverkäufe als Ausverkäufe im Sinne des Wettbewerbsgesetzes mit dem nach diesem Gesetze aufzuerlegenden Schranken des § 7 auszusprechen seien, nicht verständlich, ja sie ist sogar als der Tendenz des Gesetzes widersprechend zu erachten. Ein am 22. Mai 1914 ergangenes Urteil des höchsten Gerichtshofes kommt nämlich zu dem Schlusse, daß eine Ankündigung in folgender Form: „Ein großer Posten englische Frühjahrspaletots, Serie 1 Mk. 9,50, Serie 2 Mk. 14,50, Serie 3 Mk. 31,—, zum Teil bis unter die Hälfte des früheren Verkaufspreises" die Ankündigung eines Ausverkaufs sei. Das Reichsgericht, das die der betreffenden Ankündigung günstige Entscheidung aufhob und die Sache zur weiteren Verhandlung an das Kammergericht zurückverwies, glaubt nämlich im Gegensatz zu der Vorinstanz, daß für die Begriffsbestimmung „Ausverkauf" im fraglichen Falle es nicht erforderlich sei, daß mit sämtlichen Paletots geräumt wird, sondern es genüge, wenn Waren ausgesondert sind zum Zwecke des Verkaufs. Das ist aber unhaltbar und unvereinbar mit den im Handelsleben gebräuchlichen und zweifellos auf keiner unsoliden Grundlage beruhenden Sonderangeboten. Schon sprachlich lassen sich gegen die Ansicht des Reichsgerichtes die Gründe eines Urteils des Landgerichts Berlin vom 21. März in einer ähnlichen Sache anführen, die mit Recht besagen, daß die Tätigkeit, die das Wort „ausverkaufen" bezeichnet, zur Erschöpfung des Vorrats dienen soll. Mit einem derart veranstalteten „Reklameausverkauf" verbindet aber der Verkäufer doch keineswegs die Absicht, die Waren auszuverkaufen, ohne sie wieder zu ergänzen. Die Ansicht des Reichsgerichts würde rein praktisch betrachtet, zu ganz absonderlichen Folgen führen. Angenommen in dem oben angeführten Fall des Reklameverkaufs der Paletots unterhält der Verkäufer Zweiggeschäfte in verschiedenen Orten. An dem einen Zweiggeschäfte findet nun der Reklameverkauf überaus großen Anklang, was ein Beischaffen der gleichen Ware aus einem anderen Zweiggeschäft überaus gewinnbringend machen würde. Stellt man sich auf den Standpunkt des Reichsgerichts, so ist der Verkäufer gesetzlich gehindert, dies zu tun, da nach § 8 des Gesetzes das Nachschieben von Waren zum Zwecke des „Ausverkaufs" mit Gefängnis- und Geldstrafe geahndet wird. Also eine Behinderung in der freien Dispositionsgewalt des Verkäufers, die Waren an den Ort zu bringen, an dem nach Sachlage der günstigste Absatz zu erwarten ist: ein Hemmschuh angelegt durch die Auslegung des Gesetzes, das, wie erwähnt, alle Handlungen mit den „wirklichen Umständen" übereinstimmend wissen will. Der betreffende Verkäufer will den Tatsachen entsprechend keinen Ausverkauf ankündigen, und soll nun durch eine vom Gesetz gar nicht gewollte enge Auslegung direkt zu einer unwahren Angabe gezwungen werden.

Es ist nur zu wünschen und zu erwarten, daß das Kammergericht auch in seiner neuerlichen Entscheidung auf seinem ursprünglichen Standpunkt bestehen bleibt und dem Kaufmann keine der modernen Rechtsanschauung unwürdige Fessel anlegt.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster. 17

„Behrendt Prigge hat mir schon von Ihnen und Ihrem Vater erzählt," fuhr der Kapitän freundlich fort, „und wenn ich eine freie Stunde habe, dann komme ich zu Ihnen und erzähle Ihnen von unseren Erlebnissen und von Ihrem Freunde Karl Ahrendt."

„So lebt er?"

„Gewiß, mein liebes Kind. Er lebt und ist gesund. Er ist ein wackerer Soldat geworden und ohne ihn hätte ich den Weg aus der Heide nicht gefunden und wäre ich nicht hierher gekommen. Aber für jetzt muß ich auf kurze Zeit Abschied nehmen. Ich muß zum Kommandanten. In einer Stunde bin ich bei Ihnen, Gesine, und Hans Heinrich, und erzähle Ihnen alles. Auf Wiedersehen."

Er nickte ihr freundlich zu und reichte dem Alten nochmals die Hand. Dann marschierte er mit seinen Soldaten durch die jubelnde, Hurra rufende Menge nach der Kommandantur, in der er mit den englischen Offizieren verschwand, während sich die schwarzen Soldaten vor dem Hause lagerten.

Männer und Frauen kamen herbei, um sie mit Speise und Trank zu erquicken. Die britischen Soldaten und Matrosen stießen mit ihnen an, tranken mit ihnen und ließen sich die Abenteuer des Krieges erzählen. Und wie ein wirkliches Abenteuer klang die Erzählung dieses Kriegszuges der kleinen Schar von Böhmens Grenze durch das von Feinden besetzte Norddeutschland bis an das Gestade der Nordsee, bis auf die roten Felsen von Helgoland. Mit Staunen und Bewunderung hörten die britischen Soldaten die Erzählung des bärtigen Korporals an, dessen linker Arm in einer Binde ruhte.

„Noch von Halberstadt her," sagte er lachend, indem er auf den verletzten Arm wies. „Da hättet Ihr dabei sein müssen, Kameraden," fuhr er auf leuchtenden Auges fort. „Dreitausend Westfalen hatten Halberstadt besetzt, die Tore verbarrikadiert und die Festungswerke armiert. Aber unser Herzog befahl und wir stürmten die Festungswerke, schlugen die Tore ein, rissen die Barrikaden auseinander und trieben die Westfalen vor uns her. Den ganzen Tag währte der Kampf, bis in die Nacht hinein, schließlich ergaben sich die Westfalen, noch zweitausend Mann stark! Das war ein Sieg, Kameraden, wie so bald kein zweiter erfochten wird! — Der Weg nach Braunschweig lag frei vor uns! Nach drei Tagen rückten wir in Braunschweig ein, wo der Herzog von seiner Väter Erbe feierlich Besitz nahm. Aber neue Gefahren drohten uns. Von Süden zog General Gratien mit einer Division heran, von Norden General Reubell. Vor den Toren Braunschweigs kam es zur Schlacht. Wir warfen General Reubells Division zurück — dem Herzog wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen — General Gratien wagte nicht, uns anzugreifen — unsern Marsch nach der Nordsee vermochten sie nicht zu hindern und nun liegt der Herzog mit dem Korps bei Elsfleth und wartet auf die Boote und Kähne, welche unsere Kameraden auf die englischen Schiffe bringen sollen. Unser Kommando ist vorausgesandt, um hier auf Helgoland Quartier zu machen. Seht, das ist das Kurze und Lange von unserem Kriegszug und nun geht einmal hin und macht es uns nach."

„Es lebe der Herzog!" rief ein Soldat und jubelnd stimmte die Menge ein, daß der Ruf donnernd widerhallte an den Felsen Helgolands und weit hinausschallte auf das wogende, schäumende Meer bis zu den Kriegsschiffen des stolzen Albions da draußen auf der Reede, ein Zeichen von deutscher Kraft und deutschem Mut.

Die Nachricht, daß das schwarze Korps an der Wesermündung bei Elsfleth lagere, durcheilte mit Windesschnelle die Insel. Alle Bewohner, alle dienstfreien Soldaten und Matrosen eilten nach der Kommandantur auf dem kleinen Marktplatz, um die kleine Schar der tapferen Krieger zu begrüßen und „der schwarze Braunschweiger" war in jedermanns Munde.

Dann erschien ein Aufruf des Kapitäns von Helmholtz an die Fischer, welche ihre Boote zur Ueberfahrt der Truppen herleihen wollten, und fast niemand schloß sich aus. In den Nachmittagsstunden schon sammelte sich eine zahlreiche Flotte von Fischerboten, Schaluppen, Kuttern und Kähnen in dem Hafen von Helgoland, die sich dem Kapitän von Helmholtz zur Verfügung stellten.

Auch Behrendt Prigge hatte seinen Segelkutter bereit gestellt. In ihm wollte Kapitän von Helmholtz fahren und mit ihm Hans Heinrich Allerkamp und Gesine.

Gegen Abend lichteten die Boote die Segel. Man mußte die Nacht zur Fahrt benutzen, um den an der Mündung der Elbe und Weser kreuzenden dänischen Kriegsschiffen zu entgehen. Ein frischer Ostwind fiel in die breiten, oft geflickten, braunen Segel der Boote, die rauschend die schwellenden Wogen durchfurchten, gleich starken, kühnen Möven, die weder Sturm noch Wogendrang fürchten. Und dann donnerten die Geschütze auf dem Admiralsschiff der englischen Flotte. Es ward lebhaft in den Raaen der stolzen Kriegsschiffe, die Matrosen enterten auf, Kommandoworte, schrille Pfiffe ertönten, die weißen, glänzenden Segel der Kriegsschiffe rauschten nieder und stolz wie eine Schar großer, gewaltiger Riesenschwäne, folgte die Flotte der Spur der kühnen Möven, zum Schutz und Trutz gegen die Feinde. Allzunah konnten die Kriegsschiffe nicht an die Küste herankommen, sie mußten auf hoher See bleiben, wo sie die auf den Booten eingeschifften Truppen erwarteten.

Das Mondlicht warf sein schimmerndes Silberlicht auf die rauschenden Wogen, die aus weiter Ferne schäumend heranzogen und weiter rollten dem Strande zu, den sie überfluteten, um brausend und gurgelnd wieder zurückzuströmen.

Schweigend saß Gesine im Bug des Kutters und blickte sehnsüchtigen Auges der Küste entgegen, die in fernem Nebeldunst auftauchte und mit der der silberne Mondschein sie gleichsam wie durch eine schimmernde, lichtüberflutete Brücke verband.

10. Kapitel.

Das kleine, sonst so stille oldenburgische Städtchen Elsfleth, an der Mündung des Hunteflüßchens, in dem sich hier schon zum offenen Meer erweiternden Weserstrom, bot heute, an dem schwülen Augusttage, ein bewegtes Bild kriegerischen Lebens. Auf den Gassen und den Plätzen der Stadt, namentlich in der Nähe des kleinen Hafens, lagerte das schwarze Korps, erschöpft und ermattet von den anstrengenden Märschen und Gefechten der letzten Wochen, aber frohen, ungebrochenen Mutes der Zukunft entgegensehend.

„Morgen früh geht es auf Kähnen und Schiffen nach Helgoland," hieß es, „und dann nach England — in die Freiheit, in den Kampf für Deutschlands Ehre!"

Und die kampfesmutigen, lodernden Blicke der schwarzen Krieger richteten sich nach Norden, hinaus auf den sich immer mehr verbreiternden Strom, hinaus auf die wogende, schäumende See, die sie begeistert begrüßten, wie einst die zehntausend Griechen des Feldherrn Xenophon, die aus dem Persischen Krieg zurückkehrend das Meer mit jauchzendem Zuruf willkommen hießen.

Der Herzog Friedrich Wilhelm verhandelte mit den oldenburgischen Behörden wegen Lieferung von Nahrungsmitteln und Schiffen zur Ueberführung des Korps nach Helgoland. Der oldenburgische Kammerrat Hansen, der seitens der oldenburgischen Regierung die Verhandlungen führte, wollte den Herzog überreden, seine Person auf dem ersten Schiff in Sicherheit zu bringen. Erstaunt blickte ihn der Herzog an.

„Glauben Sie, daß ich meine Leute verlassen werde?" sagte er vorwurfsvoll. „Das ist nicht meine Manier. Ich bleibe bis der letzte Mann sich eingeschifft hat. Sollte es meinen Feinden aber gelingen, bis Elsfleth zu kommen, so wird es einen harten Kampf kosten und lebendig werde ich nicht in ihre Hände fallen."

Der oldenburgische Kammerrat verbeugte sich schweigend. Er wußte nichts zu erwidern, aber das umstehende Volk brach in donnernde Hurrarufe aus.

210.17

Castrop, 18. Juni.

Heimatschutz und Oberverwaltungsgericht.

In einer soeben ergangenen Entscheidung hat der 9. Senat des höchsten preußischen Verwaltungsgerichtshofes unter dem Vorsitz des Wirkl. Geh. Oberregierungsrates Dr. Spangenberg einen wichtigen, den Heimatschutz betreffenden Grundsatz ausgesprochen. Das Urteil erkennt Städten, die eine „Altstadt" von künstlerischer oder geschichtlicher Bedeutung haben, wo sich z. B. — wie vielerorts — ein Viertel aus einem Kern heraus, im Anschluß an einen Marktplatz, eine Kirche, die Burg usw. entwickelt hat, das Recht zu, diese gesamte Altstadt in fester Umgrenzung als Ganzes auf Grund des Gesetzes vom 15. Juli 1917 gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden zu schützen.

Die Genehmigung zur Ausführung von Bauten und baulichen Aenderungen, sowie zur Anbringung von Reklameschildern, Schaukästen, Aufschriften und Abbildungen kann dann auf Grund eines Ortsstatuts versagt werden, wenn dadurch die Eigenart des Altstadtbildes beeinträchtigt wurde. Das hat die große praktische Bedeutung, daß dort, wo die Altstadt als Ganzes geschützt ist, die Behörde nicht zu berücksichtigen braucht, ob im Einzelfall die Straße, um die es sich gerade handelt, eine besondere Eigenart hat oder nicht. Auch wenn sie, für sich betrachtet, nichts Schutzwürdiges hat, genießt sie als Teil der Altstadt den dieser durch Ortsstatut gewährten Schutz. Die Entscheidung dürfte bei Freunden des Heimatschutzes einem besonderen Interesse begegnen und sie wird zweifellos mancherorts die Gestaltung neuer ortsrechtlicher Bestimmungen wesentlich beeinflussen. (Urteil des 9. Senats vom 12. Juni 1914.)

---

* **Eine Bergschäden-Prozeßkosten-Versicherung** soll in Dortmund eingerichtet werden. Der Provinzialverband westfälischer Haus- und Grundbesitzervereine trägt sich mit diesem Plan und hat die Vereine in Hörde, Aplerbeck, Werne und Annen beauftragt, weitere Vorschläge zu machen.

* **Klassenlotterie.** Wir machen darauf aufmerksam, daß die Lose zur 1. Klasse 231. Kgl. Preußische Klassen-Lotterie bei Verlust des Anrechts bis zum 19. Juni abends 6 Uhr bei den zuständigen Einnehmern eingelöst werden müssen.

* **Von der Straßenbahn.** Laut Bekanntmachung der Kgl. Regierung liegt der Plan zum zweigleisigen Umbau der Straßenbahnstrecke zwischen der Weiche an der Kirche in Börnig und dem Amtshause in Sodingen der Straßenbahn Herne—Sodingen—Castrop nebst Beilagen während 14 Tagen in der Wohnung des Gemeindevorstehers zu Börnig aus. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte Einwendungen gegen den Plan erheben.

* **Sodingen,** 16. Juni. Am Montag erfaßte der jugendliche Arbeiter Brodacki im Tagesbetrieb der Zeche „Mont-Cenis 1-3" ein Kabel der elektrischen Anlage mit hoher Spannung und wurde vom Strom sofort getötet. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

* **Sodingen,** 17. Juni. Das Allgemeine Ehrenzeichen wurde vom Kaiser verliehen für treue Arbeit auf der Zeche den Berginvaliden Niermann und Tollkamp von hier. Ersterer arbeitet bereits seit 1875 ununterbrochen auf der Zeche Mont-Cenis. Die Auszeichnung wurde den beiden Knappen am Samstag in Gegenwart der höheren Beamten der Zeche von zwei Vertretern der Regierung überreicht. Unsern herzlichsten Glückwunsch den Veteranen der Arbeit zu der wohlverdienten Auszeichnung.

Frau Pearl H. aus Mettmann wurde in einer Waldung bei Gerthe in vollständig verwahrlostem Zustande aufgegriffen. H. war im Januar versuchsweise aus einer Anstalt entlassen und hat dann vor längerer Zeit sich von Hause entfernt.

=?= **Habinghorst,** 17. Juni. **Gemeindevertretung.** Die bisherigen Mitglieder der Armenkommission werden für die nächste Armenkommission wiedergewählt. Anstelle des durch Fortzug ausgeschiedenen Mitgliedes Weser wird der Trichinenschauer Henkel gewählt. Ein dauernder Vertrag über die Basalt- usw. Lieferungen soll für die nächste Zeit nicht abgeschlossen werden. Das Angebot Kleinert vom 14. Mai d. J. über die Abtretung von Bürgersteig-Grundflächen wird angenommen. Für die Teilnahme zweier Führer der Feuerwehr Habinghorst-Rauxel an dem in Dortmund stattfindenden Feuerwehrführer-Kursus wird eine Beihilfe von 30 Mk. bewilligt. Von der Veranlagung des Bergmanns Schulte zur Umsatzsteuer wird abgesehen. Als Mitglied der evangelischen Schulkommission wird der Rentner Voigt wieder- und als stellvertretender Schiedsmann der Kaufmann Pieper von hier gewählt. Zu der Kaninchen-Ausstellung der vereinigten Kaninchenzuchtvereine Bladenhorst, Castrop und Rauxel-Schwerin wird zur Beschaffung von Preisen ein Zuschuß von 25 Mark bewilligt. Dem Krieger- und Landwehrverein wird zu seinem bevorstehenden 25jährigen Stiftungsfeste auf Antrag der Marktplatz überlassen und von der Erhebung der Lustbarkeitssteuer Abstand genommen. Ein Beitrag für den Westf. Verein zur Förderung des Kleinwohnungswesens wird für das laufende Jahr in Höhe von 20 Mark übernommen.

Rennen in Castrop.

Castrop, 18. Juni.

Das prächtige warme Sommerwetter hatte gestern unserer Rennbahn wieder zahlreiche Besucher zugeführt. Auf den bei den Castroper Rennen gewohnten hellen Sonnenschein mußte man allerdings in diesem Jahre verzichten, doch war das Wetter für den Rennsport wie geschaffen. Ein gediegener Sport mit zwar nicht großen, aber doch immerhin beachtenswerten Ueberraschungen sorgte, daß keine flaue Stimmung aufkam und mit großem Interesse verfolgte man die Rennen. Stürze ereigneten sich nicht.

Die Damenwelt war auch wieder sehr gut vertreten. Wenn die Frauen wollen, so können sie sich überall zu Herren der Situation machen, auch wo es sich im Grunde genommen um ganz andere Dinge handelt als um den Triumph der Weiblichkeit. Bei den Rennen beispielsweise stehen ja eigentlich die Vierbeiner im Vordergrund des Interesses, aber die Damen wissen ganz gut, daß sie sich nur hübsch anzuziehen brauchen, um mindestens während der langen Pausen ebenso intensiv beachtet zu werden wie die Favoriten und Außenseiter auf ihrer Reise. Da die Reisezeit noch nicht begonnen hat, so führten die Damen ihre Sommertoiletten auf dem grünen Rasen vor. Man konnte recht schicke und elegante Kostüme beobachten, daneben aber auch geschmacklose „übermoderne" Sachen, die mehr belächelt als bewundert wurden.

Nachstehend die genauen Resultate:

1. Eröffnungs-Jagd-Rennen. Preise 1400 Mk., 400 Mk., 200 Mk. für 4jährige und ältere inländische, österreich-ungarische und dänische Pferde, die weder in Summa 10 000 Mk. gewonnen, noch 1914 gesiegt haben. Distanz 3000 Meter. Es stellten sich dem Starter 4 Pferde, die geschlossen abgingen, dann aber auseinanderzogen. Mecklenburg's Knappe mit Kneisel im Sattel überholte Bischoff's Tambour und führte etwa 1 Länge ging Knappe vor seinem Konkurrenten Tambour (Benedikt) als erstes Pferd durchs Ziel. Arenberg's Sule (Kaulisch) konnte nur den 3. Platz behaupten. Außerdem Catja. Tot.: Sieg 16:10, Platz 11, 12:10.

2. Schwerin-Jagd-Rennen. Ehrenpreis dem siegenden Reiter. Geldpreise 1300, 400, 200, 100 Mk. Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere Pferde aller Länder, die weder ein Rennen von über 3000 Mk. gewonnen, noch 1914 gesiegt haben. Distanz 3000 Meter. Von 10 genannten Pferden liefen nur 3. Der bekannte Leutnant von Herder ritt Arnsberg's Pikey; als Konkurrenten standen ihm Leutnant von Pelzer mit Romberg's La Patiniere und Zumhült's Percy Taylor mit Leutnant Graf Beissel von Gymnich im Sattel. Taylor übernahm zunächst die Führung, mußte diese aber alsbald an Pikey abtreten. Bei der letzten Runde lag La Patiniere dicht neben Pikey, und es schien fast, als wenn die braune Stute dem Fuchswallach Pikey den Sieg streitig hätte machen wollen. Dann ging Pikey mächtig in Front und heftete den Sieg an Arnsberg's Stall. La Patiniere blieb 1 Länge zurück. Percy Taylor wurde drittes. Tot.: Sieg 14:10.

3. Rheinisch-Westfälisches Jagd-Rennen. Preise 1600 Mk., 500 Mk., 300 Mk., 100 Mk. Handicap für 4jährige Pferde und ältere inländische, österreich-ungarische und dänische Pferde, die seit 1. März 1913 kein Rennen von über 7000 Mk. gewonnen haben. Distanz 3000 Meter. Acht Pferde waren genannt; 5 stellten sich dem Starter. Beim Ansprung stürzte Holloubeck aus dem Sattel, so daß Espenschied's Miltiades von vornherein aus der Konkurrenz ausschied. Es kam dann zu einem interessanten Kampf insbesondere zwischen Bauermeister's Decoration (Benedikt) und Richthofen's Florian (Hammer), die sich beide in der Führung abwechselten. Der braune Wallach Florian, auf dem in der Vorwette ein kleines Kapital lag, mußte den ihm zugedachten Sieg mit einer Halslänge an Decoration abtreten. Der Totalisator zahlte dafür die Quote von 87 Mk. auf Sieg aus. 3. Schmeißer's Flibustier (Gädicke). Unpl. Mecklenburg's Kunststück. Tot.: 87:10, Platz 30, 14:10.

4. Freiherr Gisbert von Romberg-Memorial. Ehrenpreis und außerdem 1700 Mk., 400 Mk., 250 Mk. und 150 Mk. Jagd-Rennen. Herren-Reiten. Für 4jähr. und ältere Pferde aller Länder, die seit 1. März 1913 kein Rennen von 5000 Mk. gewonnen haben. Distanz 3600 Meter. Von 13 genannten Pferden liefen 3. Der Sieger im zweiten Rennen, Ltn. von Herder stieg wieder in den Sattel, um diesmal mit Lady Colly aus dem Stall Hülsenbusch in die Konkurrenz zu gehen. Auch diesmal brachte Leutnant von Herder den Sieg nach Hause. Frhr. v. Berchem mit Winterer's Aschstick, der 10 Kilo schwerer belastet war, war ein scharfer Gegner. In der letzten Runde lagen beide Pferde Gurt an Gurt. Schließlich zog Lady Collie mächtig ab und gewann das Rennen mit mehreren Längen leicht. Sada Ya co (Ltn. v. Pelzer) 3. Tot.: Sieg 15:10.

5. Juni-Jagd-Rennen. Ehrenpreis dem siegenden Reiter. Außerdem 1500 Mk., 300 Mk., 200 Mk. Herren Reiten. Für 4jähr. und ältere Pferde aller Länder, die für 3000 Mk. käuflich sind. Distanz 3000 Meter. Es stellten sich 5 Pferde dem Starter. Herr von Schladitz übernahm mit Leutn. Albrecht's Fighting Pat die Führung, die aber abwechselnd an Country Cousin und Bernieres abgetreten werden mußte. In der letzten Runde lag die Entscheidung zwischen Berniers und Fighting Pat. Mit knapp einer Länge wurde Fighting Pat erstes, Bernieres (Berchem) zweites, Country Cousin (Ltn. von Raven) drittes. Ferner Herzogin von Geroldstein (Herder). Tot.: Sieg 34:10, Platz 18, 28:10.

6. Union-Klub-Jagd-Rennen. Preise 1500 Mark, 300 Mk., 200 Mk. Für 4jähr. und ältere inländische, österreichisch-ungarische und dänische Pferde, die kein Rennen über 4000 Mk. gewonnen haben. Distanz 3600 Meter. Es liefen nur 2 Pferde. Erstes Reimann's Sara (Benedikt), zweites Moormann's Erbschaft (Hutter). Tot.: Sieg 16:10. Am Totalisator wurden insgesamt etwa 80 000 Mk. umgesetzt.

Aus den Provinzen.

* **Dortmund,** 16. Juni. Vor dem hiesigen Schwurgericht ging heute nach zweitägiger Verhandlung der Prozeß gegen die Oberpostassistenten Friedrich Spieckermann und Albrecht Meyer, beide aus Unna, zu Ende. Die Angeklagten waren der Fälschung von Rennwettelegrammen und des Betruges beschuldigt. Die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldfragen, worauf die Angeklagten freigesprochen wurden. Die Angelegenheit hatte das Schwurgericht schon einmal beschäftigt. In der ersten Verhandlung waren die beiden Beamten zu je einem Jahre 8 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Sie meldeten Revision an, die jetzt zu dem überraschenden Ergebnis der Freisprechung beider Angeklagten geführt hat. Der seinerzeit gemeinschaftlich mit den beiden Beamten angeklagte Schneidermeister Vaupel hatte sich damals bei dem auf zwei Jahre Zuchthaus lautenden Urteil beruhigt und die Strafe sofort angetreten.

* **Bochum,** 16. Juni. Der Bergmann Wilhelm Maske von hier wurde wegen Doppelehe zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Seine erste Frau, eine Polin, heiratete er einige Tage vor seiner Militärzeit. Nach deren Beendigung lebte er nur kurze Zeit mit ihr zusammen. Sie verließ ihn, weil er deutsche Erziehung seiner Kinder wünschte, sie aber den Kindern die polnische Sprache lehrte. Er ging dann nach einiger Zeit eine zweite Ehe ein. Als die Polizei auf Antrag der Armenverwaltung nach ihm fahndete, um ihn zum Unterhalt seiner Kinder aufzufordern, kam die Doppelheirat zur Kenntnis der Behörde.

* **Arnsberg,** 15. Juni. Gestern tagte hier der Verein preußischer Justizsekretäre im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm. Dem Verein gehören 1180 Mitglieder an. U. a. wurden die Wohlfahrtseinrichtungen des Vereins, besonders die Kranken-, die Sterbe- und die Brandkasse erörtert. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde Neuhaus-Essen gewählt und dem bisherigen Vorsitzenden Ludwig-Essen für seine aufopfernde Tätigkeit der Dank ausgesprochen. Als nächster Tagungsort wurde Hagen bestimmt.

* **Nordkirchen,** 17. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin werden, laut „Lüdingh. Ztg.", am Sonntag, 6. September, nachmittags, zum Besuche bei dem Herzog von Arenberg auf Schloß Nordkirchen eintreffen. Der Herzog, welcher Ehrenvorsitzender des Kreiskriegerverbandes Lüdinghausen ist, hat erwirkt, daß zum Empfange der Majestäten der Kreiskriegerverband vollzählig in Nordkirchen antreten darf.

* **Recklinghausen,** 17. Juni. Die Gemeindevertretung Recklinghausen-Land genehmigte in ihrer letzten Sitzung die Aufnahme von Anleihen im Gesamtbetrage von 512 000 Mk. Sie sollen zur Deckung von Schul- und Gemeindegasthausbauten, für Gas-, Elektrizitäts- und Kanalisationsanlagen sowie zum Erwerb von dazu erforderlichen Grundstücken dienen.

* **Essen,** 17. Juni. Ein lang gehegter Wunsch zahlreicher Interessenten des rheinisch-westfälischen Bezirks soll nunmehr in Erfüllung gehen. In einigen Wochen wird, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, mit dem Ausbau des 3. und 4.

---

30 westfälische Volksschüler als Gäste an Bord S. M. S. Westfalen.

Von D. Schneider (Herdecke).

Seit dem letzten großen Ringen um die Vorherrschaft in Europa hat das neue Deutsche Reich einen ungeahnten wirtschaftlichen Aufschwung genommen. Es hat uns diese Zeit die soziale Reformgesetzgebung gebracht, die Begründung überseeischer Kolonien und den Ausbau der Flotte. Das sind wahrlich gewaltige Errungenschaften, auf die das deutsche Volk mit Stolz blicken kann. Wie ganz anders stehen wir da in der Welt vor allen Völkern als von 50 Jahren.

Um in der westfälischen Jugend das Verständnis für Deutschlands Aufgaben und Stellung zur See zu wecken und eine innigere Verbindung zwischen unserem Patenschiff „Westfalen" und der Heimatprovinz zu schaffen, war auch in diesem Jahre von dem Offizierkorps S. M. S. Westfalen an die Provinzialgeschäftsstelle Dortmund des Deutschen Flottenvereins folgende Einladung ergangen: „Kommandant, Offiziere und Besatzung S. M. S. Westfalen werden sich freuen, auch in diesem Jahre in den Pfingstferien 30 westfälische Volksschüler 3 Tage an Bord des Schiffes unterbringen und zu verpflegen, falls sie uns der Provinzialverband nach Wilhelmshaven schickt."

Der Vorsitzende des Flottenvereins für den Provinzialverband Westfalen, Herr Kommerzienrat Schweckendieck-Dortmund, stellte in hochherziger Weise die nicht unerheblichen Kosten der Hin- und Rückreise nach Wilhelmshaven sowie für einen eintägigen Aufenthalt in Bremen aus Privatmitteln zur Verfügung. Die sehr umfangreichen Vorarbeiten erledigte der Geschäftsführer des Provinzialverbandes, Herr Oberstadtsekretär Wolters. Die Leitung der Fahrt lag in den Händen des Lehrers D. Schneider-Herdecke, dem die Herren Bierbaum-Holzwickede und Lütgert-Oeynhausen als weitere Führer beigegeben waren. Aus allen Teilen Westfalens traf eine größere Zahl Teilnehmer bereits am Freitag, den 29. Mai, in Dortmund ein.

Im Hotel „Bürgerhaus" fanden diese ersten Gäste freundliche Aufnahme und Unterkunft für die Nacht. Am Sonnabend, den 30. Mai, erfolgte kurz nach 6 Uhr mit über 20 Teilnehmern die Abreise. In wenigen Minuten verschwand unter dem Abschiedswinken „Jungdeutschlands" das Häusermeer der stolzen Tremonia. Nachdem in Hamm und Münster die letzten Nachzügler sich der Reisegesellschaft angeschlossen hatten, eilte das Flügelrad mit Windeseile der westfälischen Nordgrenze zu. Inzwischen hatten die biederen Westfalen schon den bekannten Scheffel Salz mit einander verzehrt und muntere Weisen erklangen aus allen Abteilen. „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt." Das haben wir alle gesungen und uns beim Klange dieses Liedes hinausgesehnt in die lockenden, leuchtenden Fernen. Blitzschnell flogen die üppigen Getreidefelder, die sandigen Heide- und sumpfigen Moorflächen vorüber. Das Klappern der zahlreich auftauchenden Windmühlen veranlaßte die muntere Knabenschar „Das Wandern ist des Müllers Lust" in den verschiedensten Variationen zum Vortrag zu bringen. Mit einem wahren Freudengeheul wurde „Freund Adebar", der sich zwar nur sehr spärlich zeigte, begrüßt. So schwanden unter mancherlei Abwechselung die Stunden gleich flüchtigen Sekunden. Gegen 4 Uhr war das Ziel der Fahrt erreicht. Spannung, Erwartung auf allen Gesichtern! Das Kommando S. M. S. Westfalen hatte eine Abordnung von Offizieren und Mannschaften zum freundlichen Willkommensgruß entsandt. Im Anschluß an die Begrüßung fand sogleich eine Besichtigung der ausgedehnten Werftwerkstätten statt. Des Staunens wollte kein Ende nehmen, als die wißbegierigen Söhne der roten Erde die lichten, geräumigen Hallen betraten, in denen sich der Werdegang unserer Kampfschiffe von der Kiellegung bis zur Indienststellung vollzieht.

Gegen 6 Uhr waren alle Mann an Bord der schmucken „Westfalen", die mit ihrer Länge von 145,7 und einer Breite von 26,9 Meter einen geradezu imposanten Eindruck macht. Die Maschinen vermögen 28 000 PS. zu entwickeln. Die Armierung besteht aus zwölf 28-45 Ztm.-, zwölf 15-45 Ztm.-, sechzehn 8,8-40 Ztm.-Geschützen und sechs Torpedoausstoßrohren. Der Rumpf ist mit Torpedoschutznetzen versehen. Die Besatzung beträgt 961 Mann. Nach kurzem Aufenthalt kannten die jungen Gäste die Einrichtungen des Schiffes von der Pulverkammer bis zur Kommandobrücke. Beim „Backen und Banken" wurden alsdann die bisherigen Reiseerlebnisse und Flotteneindrücke lebhaft besprochen. Wohlbefriedigt stiegen dann die jungen Blaujacken zum erstenmal in die beliebten Hängematten. Nun träumten Westfalens Söhne von Vater und Mutter, von fernen Gestaden, von Kampf und Sieg. Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

Der Pfingstmorgen brachte einen erhebenden Gottesdienst an Bord. Der Nachmittag wurde zu einem Ausflug nach Mariensiel benutzt. Die Motorbarkasse der „Westfalen" führte die Teilnehmer an den mächtigen Kampfschiffen Rheinland, Oldenburg, Helgoland und dem Admiralsschiff Ostfriesland vorüber und dann ging's mit „voller Fahrt" durch den Ems-Jade-Kanal dem Ziel entgegen. Von Mariensiel aus wurde nach kurzer Wanderung Schloß „Neustadt-Gödens" erreicht. Diese Besitzung gehörte ehedem dem berühmten Friesengeschlecht der „Fridag" und befindet sich jetzt im Besitze der Familie v. Wedel. Kostbare Schätze aus allen Weltteilen findet der Besucher in den einzelnen Gemächern ausgestellt. Wohlbefriedigt von dem Gesehenen erfolgte auf dem Wasserwege die Rückkehr. Der Vormittag des zweiten Pfingsttages galt der Besichtigung der umfangreichen Schleusen- und Deichanlagen sowie des im neuen Schwimmdock liegenden Kreuzers Seydlitz. Gerade der Gesamtanblick dieses Schiffes im Dock wird auf alle Beteiligten einen unvergeßlichen Eindruck hinterlassen.

Der Nachmittag diente dem Besuche des Torpedobootshafens, der zahlreichen Kasernements, des Seemannsheims, der verschiedenen Denkmäler und sonstigen Sehenswürdigkeiten der Stadt. Am Morgen des nächsten Tages wurden noch die unvermeidlichen Reiseandenken eingekauft, und dann galt es, Abschied zu nehmen von dem stolzen Schiff, das mit seinem Offizierkorps und seiner Mannschaft den „westfälischen Jungens" und ihren Führern eine solche ehrenvolle und gastliche Aufnahme geboten hatte. Mit einem dreifachen „Hipp, hipp, hurra!" verließen die Gäste die schwimmende Festung. In etwa dreistündiger Fahrt brachte das Dampfroß die Teilnehmer nach der altehrwürdigen Hansestadt Bremen. Hier wurden das Rathaus mit seinem berühmten Ratskeller, der Roland, das Kaiser Wilhelm-Denkmal, die Börse, der Dom, das Verwaltungsgebäude des Norddeutschen Lloyd, der Hafen und die Wallanlagen in Augenschein genommen. Durch besonderes Entgegenkommen wurde es ermöglicht, am Mittwoch früh von 8—10 Uhr das großartige Völkermuseum zu besuchen. Im Laufe des Tages trafen dann alle Fahrtteilnehmer wohlbehalten bei den Lieben in der Heimat ein.

Den Beteiligten werden die schönen Tage an Bord S. M. S. Westfalen unvergeßlich bleiben und mit Begeisterung soll immerdar das Flaggenlied erklingen:

„Ihr woll'n wir treu ergeben sein,
Getreu bis in den od,
Ihr woll'n wir unser Leben weih'n,
Der Flagge Schwarz-Weiß-Rot."

Ministerium der öffentlichen Arbeiten der Firma Peter Fix Söhne in Duisburg-Meiderich erteilt worden. Für die Arbeiten ist eine Bauzeit von 2—2einhalb Jahren vorgesehen.

* **Düsseldorf,** 17. Juni. Das Kriegsgericht verurteilte den Husaren Viktor Mölders von der 3. Eskadron des 11. Husaren-Regiments wegen Mißhandlung eines jüngeren Kameraden zu 2 Monaten 1 Woche Gefängnis. M. war von dem Pferde eines Rekruten gestoßen worden und hatte dies zum Anlaß genommen, den Rekruten in drei Fällen erheblich zu mißhandeln, wobei das Trommelfell des Geschlagenen zerstört wurde. Das Kriegsgericht zog als straferschwerend an, daß mit aller Strenge darauf gehalten werden müsse, daß die jüngeren Kameraden nicht von den älteren Jahrgängen mißhandelt werden.

* **Remscheid,** 17. Juni. In Remscheid-Honsberg vergiftete sich die Frau eines Fuhrmanns, Mutter von 7 unmündigen Kindern. Der Grund zu der Tat ist unbekannt.

* **Krefeld,** 17. Juni. Anläßlich des Färberausstandes im vorigen Jahre hatte die Stadtverwaltung aus den umliegenden Ortschaften eine Anzahl Polizeibeamte zur Verstärkung der hiesigen Polizei herangezogen, deren Einquartierung von den durch den Ausstand in Mitleidenschaft gezogenen Färbereibesitzern übernommen wurde. Auch die Firma Pannes u. Cie. hatte sich bereit erklärt, 8 bis 10 Mann und 2 Pferde in ihrem Betriebe unterzubringen. Während die größere Zahl der Färbereien die Kosten dieser Einquartierung übernahm, strengte die genannte Firma gegen die Stadt Krefeld für die ihr durch die Verpflegung der Polizeimannschaften erwachsenen Kosten Klage auf Zahlung von 1129 Mk. nebst 4 Prozent Zinsen von dem 30. Mai 1913 an. Durch Urteil des Krefelder Landgerichts ist diesem Verlangen der Firma Rechnung getragen und die Stadt antragsgemäß verurteilt worden. Die Firma bestritt, daß sie die Verpflichtung eingegangen sei, die Kosten für Wohnung und Verpflegung der ihr überwiesenen Polizei zu tragen, sie habe die polizeiliche Einquartierung nur im Auftrage der Stadtverwaltung aufgenommen, und das Gegenteil konnte ihr nicht nachgewiesen werden.

* **Trier,** 16. Juni. In Uedersdorf (Kreis Daun) sind zwei Maurer und vier Stück Vieh bei dem im Umbau begriffenen Dronkedenkmal am Mäuseberg und in Daun ein dritter Maurer vom Blitz erschlagen worden. Das Gewitter war von starkem Hagelschlag begleitet.

* **Trier,** 17. Juni. Wegen Meuterei hatte sich der Akrobat Heinrich Steinbach aus Neufeld im Kreise Mörs vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte ist geständig. Er will von den beiden entkommenen Komplizen angestiftet worden sein. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten schuldig der Zusammenrottung und Anwendung von Gewalt gegen den Wärter. Das Urteil lautete auf 1 Jahr und 3 Monate Zuchthaus.

Vermischtes.

— **Straßburg,** 17. Juni. Im hiesigen Diakonissenhaus hat gestern ein Kranker eine Röhre mit Radium im Werte von 25 000 Mk. verschluckt. Das Radium war ihm innerhalb der Mundhöhle befestigt worden und sollte dort 72 Stunden verbleiben. Die Aerzte waren über den Vorfall sehr beunruhigt, da die Gefahr nahe lag, daß der Kranke durch das Radium innere Brandwunden davontragen könnte. Es gelang schließlich, das Radium auf natürlichem Wege zum Vorschein zu bringen.

burtstages des Dichters erfolgen sollte, aus Gründen der Sittlichkeit verboten. Im Berliner Lessingtheater ist das Stück mehrere Male gespielt worden, ohne daß die Zensur eingetreten ist.

— **Hannover,** 16. Juni. Gestern abend gegen Neinhalb Uhr brach in der Hannoverschen Waggonfabrik in Linden ein Großfeuer aus. Sämtliche Wehren von Hannover, Linden und den umliegenden Orten sind an der Brandstelle tätig.

— **Berlin,** 17. Juni. Gegen Rosa Luxemburg ist nun noch eine dritte Anklage von der Staatsanwaltschaft erhoben worden. Sie hat gestern eine Vorladung zu einer verantwortlichen Vernehmung am 22. d. M. erhalten.

— **Berlin,** 17. Juni. Die Anlagen, die mit dem Umbau des Bahnhofs Friedrichstraße verbunden werden sollen und die ein französischer Architekt entworfen hat, werden, wie es jetzt heißt, nicht ausgeführt werden. Der Stadt liegt jetzt ein neuer, von einem jungen rheinischen Ingenieur Strauch herrührender Entwurf vor, der in ganz anderer, origineller und großartiger Weise die Lösung der bedeutsamen Frage versucht. Das Ungewöhnliche dieses Entwurfes besteht vor allem darin, daß er den Vorschlag macht, hier den ersten Berliner Wolkenkratzerbau aufzuführen. Der Grundriß will die Ecke der Friedrichstraße und des Reichstagsufers nicht völlig zubauen, sondern dort einen freien Platz von dreieckiger Form schaffen, der zugleich der Anlage der künftig sich kreuzenden Untergrundbahnen zugute kommen wird. Dafür soll aber das Gebäude, das sich nach Norden hin vor die Bahnhofshalle lagern würde, zu ganz anderer Höhe aufsteigen, wie sie bisher in Berlin üblich und gestattet war.

Aus nichts wird nichts

Wenn Sie nichts
für Ihr Geschäft tun,
können Sie auch keinen
Ertrag daraus erwarten. Nur
bei guter Saat können Sie sich
auch über eine gute Ernte freuen.
Bereiten Sie daher den Boden durch
geschickte und zugkräftige
Inserat-Reklame in der
„Castroper Zeitung"
vor, und Sie können
dann mit Sicherheit

auf ein gutes Geschäft rechnen

Zur Lage in Albanien.

Serbisches Dementi.

Belgrad, 17. Juni. Das serbische Preßbureau dementiert die Nachrichten aus Durazzo, nach denen die Aufständischen Zuzug aus Serbien erhalten haben sollen.

Ein Entsatzkorps von den Aufständischen vernichtet.

Rom, 18. Juni. Aus Durazzo wird gemeldet: Das Entsatzkorps von 1000 Miriditen ist bei einem Angriff auf Schiak von den Aufständischen umzingelt und vernichtet worden.

Rückzug angetreten hatten, unvermutet einen neuen Angriff auf die Stadt Durazzo unternommen. Die Aufständischen, die über eine große Zahl von Streitkräften zu verfügen scheinen, sollen bereits bis mitten in die Stadt vorgedrungen sein. Die Kämpfe um Durazzo dauern zur Stunde noch fort; über ihren Ausgang ist man völlig im Ungewissen.

Letzte Nachrichten.

Hinrichtung.

Graudenz, 17. Juni. Die Rentnerin Haß aus Marienwerder, die ihren Ehemann vergiftete, indem sie ihm in eine Klopsspeise Phosphor mengte, um später ihren Liebhaber heiraten zu können, ist heute im hiesigen Gerichtsgefängnis hingerichtet worden.

Unfall der Königin von Bayern.

München, 18. Juni. Als sich das Königspaar von Bayern gestern abend 10einhalb Uhr auf dem Dampfer „Franz Ferdinand" von der Illumination des Hafens in Passau zurückkehrte, fiel eine Hülse mit abgebrochenem Holzstengel eines Beleuchtungskörpers auf das Schiff, traf die Königin am Kopf und verletzte sie leicht. Der Leibarzt der Königin und zwei andere an Bord anwesende Aerzte verbanden die Königin in einer Kajüte. Die Verletzung ist vollständig ungefährlich. Die Königin verließ das Schiff mit dem König ohne daß das Publikum etwas bemerkt hatte und kehrte in das bischöfliche Palais zurück.

Bluttat eines Geisteskranken.

Aosta, 17. Juni. Die Gattin des Arztes Gallina wurde von dem Infanterieleutnant Decoulare durch fünf Revolverschüsse, die er im Volksgarten auf sie abgegeben hatte, getötet. Decoulare hatte während des Feldzuges eine Kopfwunde erhalten und zeigte seitdem Zeichen von Geistesstörung.

Vom Blitz erschlagen.

Paris, 17. Juni. Wie aus Troyes gemeldet wird, schlug der Plitz in ein Zelt des Militärlagers von Mallya. Ein Soldat wurde getötet, mehrere andere wurden schwer verletzt. Bei Nantes wurden ein Bauer und dessen Sohn auf dem Felde vom Blitz erschlagen.

Die Erdeinstürze in Paris.

Paris, 17. Juni. Der Pariser Deputierte Binder teilt dem Minister für Oeffentliche Arbeiten mit, daß er ihn über die vorgestern abend durch die Erdeinstürze verursachten Unglücksfälle, sowie über die Maßnahmen befragen werde, die die Behörden zu ergreifen gedenken, um in Zukunft derartige Vorkommnisse hintan zu halten, die die Pariser Bevölkerung mit begründeten Befürchtungen erfüllt hätten. Bisher wurden die Leichen von sechs Verunglückten zutage gefördert. Nach den der Polizei zugekommenen Meldungen werden noch sechs Personen vermißt.

Verprügelte Suffragetten.

London, 18. Juni. Auf dem Trafalgar Square haben gestern Arbeiterinnen einige Suffragetten, die dort ihre Reklametafeln herumtrugen, durchgeprügelt. Gleichzeitig wurde eine Suffragette am Denkmal Wellingtons, der belebtesten Stelle von Hydepark Corner angekettet aufgefunden und unter gellenden Pfuirufen der Menge von der Polizei gewaltsam losgemacht und fortgeführt. Die Führerinnen der Bewegung sollen erklärt haben, daß die Untaten bis auf weiteres unterbrochen werden.

Zarskoje Selo an. Alle Gerüchte, die über die Reise verbreitet wurden und nach denen eine Verlobung des sächsischen Kronprinzen mit einer russischen Großfürstin geplant sei, sind vollkommen haltlos. Der Besuch ist ein Höflichkeitsakt.

Der Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm 2." schwer beschädigt.

London, 18. Juni. Der Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm 2." ist im Aermelkanal mit dem Liverpooler Dampfer „Incemore" auf der Höhe von Southampton bei dichtem Nebel zusammengestoßen. Der Lloyddampfer hat am Vorderteil schwere Beschädigungen erlitten, konnte jedoch mit eigener Kraft nach dem Hafen Southampton zurückkehren. Das Schiff wurde ins Trockendock gebracht. Der „Kaiser Wilhelm 2." ist im Jahre 1902 für den Lloyd auf der Stettiner Vulkanwerft erbaut worden. Er hat eine Wasserverdrängung von 19 300 Tonnen und eine mittlere Geschwindigkeit von 23einhalb Knoten in der Stunde.

Bremen, 18. Juni. Der Norddeutsche Lloyd hat, wie die Telegraphen-Union erfährt, ein Telegramm aus Southampton erhalten, demzufolge sämtliche Passagiere und die gesamte Besatzung sich wohlauf befinden. Die Passagiere werden in den nächsten Tagen bereits mit einem anderen Dampfer des Lloyd nach Newyork weiter befördert. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm 2." hatte vorgestern abend Bremerhaven verlassen. Die Incemoore ist ein Dampfer von 1973 Tonnen.

Gefecht zwischen zwei mexikanischen Kanonenbooten.

Newyork, 18. Juni. Wie aus Mazatlan gemeldet wird, ist in einem Gefecht zwischen Huertas Kanonenboot „Guerrera" und dem Kanonenboot „Tampico" der Rebellen bei Mazatlan die „Tampico" unterlegen. Admiral Howard meldet, daß der Kapitän und der erste Ingenieur der „Tampico" Selbstmord begangen hätten.

Beschießung des Autos des Grafen Bernstorff.

Newyork, 18. Juni. Als sich der deutsche Botschafter Graf Bernstorff gestern zu der Semesterfeierlichkeit einer Universität nach Illinois begab, gab ein Polizist auf das Automobil, weil es zu schnell fuhr, einen Schuß ab, um es zum Stehen zu bringen. Die Kugel traf den Radreifen des Kraftwagens. Das Automobil des Grafen war auf dem Wege vom Bahnhof zur Universität. Der Bürgermeister bat den Botschafter formell um Entschuldigung. Er erklärte, das Vorgehen des Polizisten damit, daß dieser den Insassen des Wagens nicht kannte.

Wundsein der Haut ist eine Erscheinung, welcher fast jeder Mensch namentlich bei dem Uebergang zum Sommer unterworfen ist. Am häufigsten werden kleine Kinder befallen. Kalte und Zugluft, Staub, Rauch, Wäsche und Kohlendunst, Schweiß namentlich, tun das ihrige, dieses allgemeine Hautwundsein hervorzurufen. Besonders sind diejenigen Stellen, wo die Haut sich in Falten legt, in den Achselhöhlen, an den Schenkeln dem Wundsein stark ausgesetzt. Es wird in dieser Beziehung, namentlich durch Unachtsamkeit, gegen kleine Kindr gesündigt. In allen Fällen sind Waschungen mit Obermeyer's Herba-Seife der nie versagende Erfolg. Das Wundsein tritt zurück, die Haut wird kräftiger und gesunder und das Brennen der Haut legt sich nach kurzer Zeit, was man sehr bald aus dem Verhalten der Kinder erkennt. In einer Familie, in welcher Kinder sind, sollte niemals **Obermeyer's Herba-Seife** fehlen. Obermeyer's Herba-Seife ist in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien a Stück 50 Pfg., verstärktes Präparat Mk. 1,— erhältlich.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in Habinghorst belegenen, im Grundbuche von Habinghorst Band 4, Blatt 32, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Heinrich Heinemann** in Marten zu 2/3 und des Architekten **August Hamelmann** zu Henrichenburg eingetragenen Grundstücks Flur 7, Nr. 54: **Hofraum mit aufstehendem Wohnhause (Römerstraße Nr. 80) nebst Bäckereigebäude und Stallung, zur Größe von 7,71 ar und mit insgesamt 1381 Mark jährlichem Nutzungswerte** besteht, soll dieses Grundstück

am 25. Juni 1914, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Das Grundstück ist in der Grundsteuermutterrolle unter Artikel Nr. 208 eingetragen und die Gebäude sind in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 320 nachgewiesen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 12. November 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Castrop, den 12. Juni 1914.

Königliches Amtsgericht.

Städtischer Fischmarkt

am Donnerstag, den 18. Juni 1914, vorm. 8 Uhr.

Preise:

Portionsschellfisch	per Pfund	20 Pfg.
Schellfisch groß	„ „	20 „
Seehecht	„ „	20 „
Knurrhahn	„ „	20 „
Cabliau	„ „	15 „

Castrop, den 17. Juni 1914.

Stadtverwaltung.

Ia. Wellenbutter
— per Pfund 1.20 Mk. —
empfiehlt
A. Schürmann
Castrop, am Markt.

Suche
Putz- od. Waschstelle
evtl. auch **Halbtagsstelle**
in Rauxel. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Morgenmädchen
gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Ein braves, kath.
Dienstmädchen
wird gesucht. **Münsterstr. 30.**

Zum 1. Juli ein zuverlässiges
Dienstmädchen
gesucht.
Fritz Kalthoff, Widumerstr. 39.

Kleines Haus
von 4—6 Zimmern, mit Stall und Gartenland, in der Nähe von Rauxel od. Mengede per sofort oder 1. Oktober cr. auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Offerten unter **L. K. 5625** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Eine schöne
Wohnung
von 3 Zimmern an ruhige Familie sofort oder später zu vermieten.
Bochumerstraße 106.

Eine Wohnung
(drei durchgehende Zimmer) sofort zu vermieten.
Wirt Köllmann, Markt.

Abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnung
(2. Etage) sofort zu vermieten. Näheres: **Karlstr. 36 (1. Etage).**

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 19. Juni 1914, vormittags 9 Uhr, werde ich im Pfandlokal Köllmann in Castrop

1 Sofa, 1 Sofatisch m. Decke, 1 Trumeaux, 5 Stühle und 1 Vertikow

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 17. Juni 1914.

Bökenkröger, Gerichtsvollzieher.

Kleines gebrauchtes
Sofa
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Guterhaltener
Sommerwagen
wegen Platzmangel billig zu verkaufen. **Johann Doelen, Bahnhof Rauxel**

Eine melkend
Ziege
zu verkaufen.
Wilhelmstraße 17, Nähe Depot.



Faselschweine
hält stets vorrätig, Teilzahlung gestattet.
Wilh. Schäfer,
Zeche „Graf Schwerin",
— **Frohlinder-Str. 37.** —
(An der Kolonie).

Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie
1. Klasse 5 (231.) Lotterie
Ziehung 10. und 11. Juli cr.,
1/8 1/4 1/2 1/1 Lose
5.— 10.— 20.— 40.— Mk.
A. Lauffs,
Kgl. Lotterie-Einnehmer,
Bochum, Bahnhofstraße 23.
(Eingang Kreuzstr.)
Lose sind zu haben bei Wirt W. Schween, Ober-Castrop.

Bar Geld
an sichere Leute jeden Standes in jeder Höhe, schnell, reell diskret, bequeme Ratenrückzahlung. Man hüte sich vor unreellen Unternehmungen.
— Anfragen kostenlos. —
H. Dreier, Dortmund,
Steinstraße 7, III. Etage,
Eingang: Leopoldstraße.
(Rückporto erbeten).

„Ich war am Leibe mit einer
Flechte
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M." (In drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50.) Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf. 2c.). In **Castrop: O. Hennewig;** in **Habinghorst: G. Goosmann;** in **Rauxel: T. Holtmann** u **W. Schröder,** Drogerien.

Präzisions-Ankeruhren sind unübertrefflich in ihrem genauen Gang und ihrer grossen Haltbarkeit. **J. H. Diekhöfer, Castrop Kirchplatz 5,** liefert die besten Präzisionsuhren zu so niedrigen Preisen, wie kein anderer sie stellt. Davon können sie sich leicht überzeugen, wenn sie sich vor dem Einkauf genau über Qualität (Fabrikmarke und Preis informieren.

Ein guter Rat für Verlobte.

Wenn Sie Wert darauf legen, wirklich gute Möbel sehr preiswert einzukaufen, empfehlen wir Ihnen einen Besuch unserer Ausstellungen. Unser Haus ist das größte Westdeutschlands. Wir bitten unter mögl. genauer Angabe des Bedarfs unseren Prachtkatalog franko einzufordern. Lieferung der Möbel erfolgt im allgemeinen franko Haus.

Rheinische Werkstätten für Handwerkskunst
Gebrüder Schürmann
Essen an der Ruhr (oder Filiale Köln).
Weltausstellung Brüssel Grand Prix.

Dalli-Seifenpulver
Für sparsame Hausfrauen unentbehrlich

Montag
den 22. Juni 1914
beginnt
unser diesjähriger

Wäsche-
Verkauf

C

Ludw. Clemens Bochum